

Antrag der Aufsichtskommission
über die wirtschaftlichen Unternehmen*
vom 14. April 2010

KR-Nr. 55a/2010

Beschluss des Kantonsrates über die Genehmigung der Rechnung und des Geschäftsberichts der Zürcher Kantonalbank für das Jahr 2009

(vom

Der Kantonsrat,

gestützt auf § 11 Abs. 2 Ziff. 4–6 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank vom 28. September 1997, nach Einsichtnahme in die Anträge des Bankrates vom 22. Februar 2010 und der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen vom 14. April 2010,

beschliesst:

I. Die Jahresrechnung 2009 und der 140. Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank über das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr werden genehmigt.

II. Von der folgenden Gewinnverwendung gemäss gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen wird Kenntnis genommen:

| | |
|---|------------------------|
| Verzinsung des Grundkapitals | Fr. 50 875 404 |
| Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve | Fr. 123 000 000 |
| Zuweisung an die Staatskasse des Kantons Zürich | Fr. 220 000 000 |
| Zuweisung an die Gemeinden des Kantons Zürich | Fr. 110 000 000 |
| Gewinnvortrag auf neue Rechnung | Fr. 2 447 145 |
| Total | <u>Fr. 506 322 549</u> |

* Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Heidi Bucher-Steinegger, Zürich (Präsidentin); Barbara Angelsberger, Urdorf; Jean-Luc Cornaz, Winkel; Andreas Federer, Thalwil; Raphael Golta, Zürich; Benedikt Gschwind, Zürich; Walter Müller, Pfungen; Susanne Rihs-Lanz, Glattfelden; Walter Schoch, Bauma; Christopher Vohdin, Zürich; Bruno Walliser, Volketswil; Sekretärin: Karin Tschumi-Pallmert.

III. Den Bankorganen wird für das Geschäftsjahr 2009 Entlastung erteilt.

IV. Die Ernst & Young AG wird als Revisionsstelle für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 bestätigt.

V. Veröffentlichung im Amtsblatt.

VI. Mitteilung an den Bankrat der Zürcher Kantonalbank und an den Regierungsrat.

Zürich, 14. April 2010

Im Namen der Kommission

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Heidi Bucher-Steinegger Karin Tschumi-Pallmert

1. Bericht

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen hat gemäss § 12 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank den Auftrag, Geschäftsbericht und Rechnung der Zürcher Kantonalbank (ZKB) zu beraten, die Erfüllung des Leistungsauftrags und die Einhaltung des Entschädigungsreglements für die Mitglieder des Bankrats zu überprüfen und dem Kantonsrat Antrag zu stellen.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen hat Rechnung und Geschäftsbericht für das Jahr 2009 und die Erfüllung des Leistungsauftrags an mehreren Sitzungen gemeinsam mit den Verantwortlichen der ZKB besprochen und beraten. Während des laufenden Geschäftsjahres 2009 hat sich die Kommission die Banken- und Handelsstrategie, die IT-Strategie, das neue Vergütungsmodell und die Revision der Eigenmittelverordnung vorstellen lassen, Antworten auf Fragen zu aktuellen Themen erhalten, Visitationen vorgenommen, die Protokolle der Bankratssitzungen eingesehen und sich ein Bild verschafft über das gute Funktionieren der ZKB.

Von den Berichten der Revisionsstelle Ernst & Young AG an den Kantonsrat des Kantons Zürich betreffend Konzernrechnung und Rechnung des Stammhauses, beide datiert vom 22. Februar 2010 –

abgedruckt im 140. Geschäftsbericht auf Seite 132 bzw. Seite 146 –, hat die Kommission Kenntnis genommen.

2. Geschäftsabschluss 2009

Die ZKB kann auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2009 zurückblicken. 2,234 Mrd. Franken Betriebsertrag sind das beste Resultat, das die ZKB je erreicht hat. Der Konzerngewinn beträgt 751 Mio. Franken. Das gute Geschäftsergebnis ist das Resultat der richtigen strategischen Ausrichtung und deren konsequenten Umsetzung. Das Geschäftsmodell der ZKB, das weiterhin auf die Diversifikation setzt, zeigt rund 50% Zinsertrag, 25% Kommissions- und Dienstleistungsertrag und 25% für das Handelsergebnis. Die ZKB ist eine der wenigen Banken, die 2009 den Kommissionsertrag steigern konnten.

Das Handelsergebnis mit 508 Mio. Franken ist eindrücklich, breit abgestützt und liegt viel höher als dasjenige des letzten Geschäftsjahres 2008, welches für alle Banken schwierig war. Aber auch im Vergleich zu 2007 hat die ZKB im vergangenen Geschäftsjahr im Handelsgeschäft besser gearbeitet und dabei erfreulicherweise die Risiken deutlich reduziert, wie der Value-at-risk zeigt.

Der Geschäftsaufwand nahm mit 3% nur leicht zu. Dieser setzt sich zusammen aus dem Sachaufwand, der vor allem wegen Massnahmen zur Optimierung der Informatikkosten gesenkt werden konnte, und dem Personalaufwand, der 2009 um 16% gestiegen ist. Der Ausbau in der Kundenberatung machte es nötig, die Zahl der Kundenberaterinnen und -berater zu erhöhen. Der teilzeitbereinigte Mitarbeitendenbestand ist 2009 darum um 3% oder 140 Personen auf 4825 gestiegen.

Die Gewinnausschüttung wird vom Bankrat festgelegt und gegenüber dem Vorjahr um 29 Mio. auf 381 Mio. Franken erhöht. Darin enthalten ist die Abgeltung der Zinskosten des Kantons in der Höhe von 51 Mio. Franken für das der ZKB vom Kanton zur Verfügung gestellte Grundkapital von 1,925 Mrd. Franken. Der Kanton erhält 220 Mio., die Gemeinden 110 Mio. Franken. Die Gemeinden erhalten pro Einwohnerin und Einwohner Fr. 82.

Nach erfolgter Gewinnausschüttung verfügt die ZKB über ein Eigenkapital in der Höhe von 7,5 Mrd. Franken. Das ist wiederum mehr als im Vorjahr und doppelt so viel, wie die ZKB aufgrund der regulatorischen Vorschriften bräuchte.

3. Leistungsauftrag 2009

Der Leistungsauftrag soll von allen Mitarbeitenden gelebt werden, das ist das erklärte Ziel der ZKB. Um das zu erreichen, wurde die Nachhaltigkeit, ausgehend vom Konzernleitbild, als Geschäftsprinzip in den Vertrieb, in das Kerngeschäft und in die Funktionen verankert. Damit durchdringt die Nachhaltigkeit die ZKB von den obersten Vorgaben im Leitbild bis ganz nach unten zu den funktionalen Strategien. Das kann die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen aufgrund ihrer Visitationen in der ZKB bestätigen. Es gibt klare Aussagen, wie jeder einzelne Mitarbeitende die Nachhaltigkeit umsetzen soll.

Auch aus dem Geschäftsbericht wird ersichtlich, dass der Leistungsauftrag die ganze Bank durchdringt, und darum kommt er auch in jedem Kapitel vor. Im Geschäftsjahr 2009 wurde die Berichterstattung zum Leistungsauftrag erweitert und transparenter gestaltet. Auf der Homepage der ZKB erhält nun auch die Öffentlichkeit vertieften Einblick in das Thema Nachhaltigkeit bei der ZKB, indem der Ergänzungsbericht der Global Reporting Initiative (GRI) und die externen Nachhaltigkeitsratings zur ZKB dort nachzulesen sind. Die Kommission begrüsst das. Die guten Leistungen der ZKB im Nachhaltigkeitsbereich sollten in der Öffentlichkeit bekannter gemacht werden.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen erhält in Erfüllung von § 12 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank einen zusätzlichen Spezialbericht mit den Messgrössen 2009 zum Leistungsauftrag und einen Ausblick auf die Planung des Leistungsauftrags im kommenden Jahr.

Die konsequente Umsetzung des Leistungsauftrags zeigt Wirkung und das kann mit den Messgrössen belegt werden: Zum zweiten Mal bewegt sich die ZKB mit Versorgungs-, Unterstützungs- und Nachhaltigkeitsauftrag innerhalb der Zielbänder und konnte sich überall sogar noch steigern. Damit erhält die ZKB gemäss dem eigenen ZKB-Nachhaltigkeitsresearch, aber auch von unabhängigen Ratingagenturen wie INrate/Centre Info, Sarasin und SAM ein AAA-Rating und schneidet national und international sehr gut ab.

Beim Nachhaltigkeitsauftrag kommt die ZKB der angestrebten CO₂-Neutralität näher. Erstmals konnten von der EKZ-Kompensationsplattform regionale CO₂-Kompensationsgutschriften eingekauft werden. Heute ist die ZKB bei einer CO₂-Neutralität von 50% angelangt. 2010 werden nochmals für etwa 6000 Tonnen CO₂-Kompensationsgutschriften gekauft. Damit sollte Ende 2010 die CO₂-Neutralität erreicht sein. Damit und mit all den anderen Massnahmen wird die Leaderposition der ZKB im Bereich Nachhaltigkeit weiter gestärkt.

Das Engagement der ZKB zur Erfüllung des Leistungsauftrags beurteilt die Kommission als vorbildlich. Der Stellenwert des Leistungsauftrags nimmt laufend zu und durchdringt die ganze ZKB. Das ist auf die langjährige konsequente Arbeit und Überzeugungskraft des Bankrats und den grossen Einsatz der ZKB-Mitarbeitenden auf allen Stufen zurückzuführen. Die ZKB hat im Geschäftsjahr 2009 den Leistungsauftrag zur vollen Zufriedenheit der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen erfüllt.

4. Eigenkapital der ZKB und neue Eigenmittelverordnung

Zum Schutz der Gläubiger und der Stabilität des Finanzsystems müssen Banken entsprechend ihrer Geschäftstätigkeit und Risiken über angemessene Eigenmittel verfügen. Sie unterlegen Kreditrisiken, Marktrisiken, nicht gegenparteibezogene Risiken und operationelle Risiken mit Eigenmitteln. In der Eigenmittelverordnung sowie in den dazugehörigen Rundschreiben hat der Bundesrat die dazu erforderlichen Vorgaben erfasst. Auf den 1. Januar 2010 wurde die Eigenmittelverordnung geändert. Damit wird unter anderem der bisherige Rabatt in der Höhe von 12,5% auf dem regulatorischen Eigenkapital für die Kantonalbanken schrittweise bis am 1. Januar 2012 abgeschafft.

Mit der Umsetzung der neuen Eigenmittelverordnung fällt für die Kantonalbanken zwar ein Privileg weg, doch die Eigenmittelausstattung der ZKB liegt schon länger über den Vorschriften des Regulators. Die Höhe der Eigenmittel der ZKB nimmt von Jahr zu Jahr zu und es handelt sich dabei ausschliesslich um Kernkapital. Der Eigenmitteldeckungsgrad der ZKB beträgt Ende 2009 201,1%. Die ZKB ist damit im aktuellen Umfeld gut kapitalisiert und ihre Eigenmittel gehen deutlich über die alten und neuen gesetzlichen Anforderungen hinaus. Damit reduziert sich ein allfälliges Risiko für den Kanton Zürich als Eigentümer der ZKB.

Die Eigenkapitalratio entspricht den anrechenbaren Eigenmitteln in Prozenten der risikogewichteten Positionen zuzüglich der notwendigen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für die Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen. Der Bankrat hat für die Eigenkapitalratio ein Zielband von 11–13% vorgegeben. Mit 14,1% liegt die ZKB über dem Zielband.

Die Gewinnausschüttung der ZKB wird nach dem Zielband der Eigenkapitalratio ausgerichtet. Damit ergibt sich eine Kontinuität, die grosse Ausschläge sowohl nach oben wie nach unten vermeidet. Der Bankrat erachtet die dadurch entstehende Glättung wichtig, um dem Kanton Zürich und den Gemeinden eine gewisse Sicherheit zu ge-

währleisten und die Budgetierung zu erleichtern. Bei Gemeinden und Kanton macht die Gewinnausschüttung der ZKB einige Prozente des Steueraufkommens aus.

5. Private Banking und der Kauf der Privatinvest AG

In den letzten Jahren hat die ZKB das Private Banking zur neuen strategischen Geschäftseinheit Private Banking zusammengefasst mit dem Ziel, dieses nun auch im Marktraum Schweiz und im Ausland laufend auszubauen. Das Geschäft im Ausland wurde bis zum Kauf der Privatinvest AG von Zürich aus betrieben. Aufgrund der Entwicklungen in der OECD und dem fiskalischen Bankgeheimnis hat sich die ZKB dazu bekannt, nur noch mit steuertransparenten Vermögen und mit den Länder-Set-ups, also dem korrekten Verhalten nach den Regeln der entsprechenden Länder, arbeiten zu wollen. Die Verschärfung der Richtlinien erschwerte den Mitarbeitenden der ZKB zunehmend das Ansprechen neuer Kunden im Ausland von Zürich aus. Mit dem Erwerb der Privatinvest AG in Salzburg (Bilanzsumme 206 Mio. Franken, 600 Mio. Franken verwaltete Vermögen) erhält die ZKB über die Privatinvest AG die für das Private Banking im Ausland notwendige Banklizenz. Österreich bietet dazu eine gute Ausgangslage und ist zudem selber auch ein interessanter Markt. Das Verständnis des Bankkundengeheimnisses ist in Österreich ähnlich wie in der Schweiz.

In Zukunft wird die ZKB im internationalen Private Banking eine duale Strategie wahrnehmen können: Offshore von Zürich aus und Onshore von Österreich aus. Das Volumen der Transaktionen ist relativ klein. Ohne den Erwerb der Privatinvest AG hätte die beschlossene Strategie, im Private Banking zu wachsen, nicht weiterverfolgt werden können.

Laut § 8 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank sind für die ZKB Geschäfte in der übrigen Schweiz und im Ausland zulässig, sofern daraus keine unverhältnismässigen Risiken erwachsen und dadurch die Befriedigung der Geld- und Kreditbedürfnisse im Kanton nicht beeinträchtigt wird. Der Bankrat hat der Kommission versichert, dass die Privatinvest AG selbst keine Staatsgarantie gemäss § 6 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank erhält. Im Kreditbereich der Privatinvest AG werden im Übrigen nur Lombardkreditgeschäfte (Beverussung von Wertschriften) getätigt und die Risiken sind somit klein.

Die Staatsgarantie bringt der ZKB einen Wettbewerbsvorteil. Sie ist laut Global Finance Report eine der weltweit sichersten Universalbanken, was auch im Ausland wahrgenommen wird. Die ZKB hat ver-

sichert, dass sie mit diesem guten Ruf, der sich auch mit der Staatsgarantie des Kantons Zürich begründen lässt, sorgfältig umgehen will. Dazu erhält die Privatinvest AG den Namen ZKB und wird nach den gleichen IKS-Grundsätzen und der gleichen Compliance wie in der Schweiz arbeiten.

Auch der Leistungsauftrag der ZKB wird durch die Auslandsstrategie im Private Banking nicht beeinträchtigt. Laut Bankrat werden der Versorgungs- und der Unterstützungsauftrag davon nicht tangiert und die Grundsätze der Nachhaltigkeit auch im Private-Banking-Geschäft beachtet und als Differenzierungsmerkmal gegenüber der Konkurrenz eingesetzt.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen wird weiterhin die Tätigkeiten der ZKB ausserhalb des Wirtschaftsraums Zürich kritisch beobachten.

6. IT-Projekte

Das Projekt ZuVa, also das Einrichten einer gemeinsamen Betriebsgemeinschaft von ZKB und Banque Cantonale Vaudoise (BCV), wurde 2008 abgebrochen. Um herauszufinden, wie es mit der Strategie, der Organisation und der Finanzierung der IT bei der ZKB weitergehen soll, hat sich eine Projektgruppe unter der Co-Leitung von Leiter Logistik und CFO intensiv mit strategischen Fragen der Logistik allgemein und der Logistik-Governance auseinandergesetzt. Die Aufgaben und Grundlagen für Steuerung und Kontrolle wurden festgelegt. Aufgrund dieser Vorgaben hat man fünf strategische Alternativen für die IT der ZKB beurteilt und am 12. Mai 2009 fällte die Generaldirektion die Entscheidung für die Plattformerneuerung. Damit können die Bedürfnisse der ZKB als Universalbank am besten erfüllt werden. Diese zeichnen sich aus durch eine grosse Komplexität aufgrund der vielen verschiedenen Prozesse, die vernetzt sein müssen, um kundenfreundlich arbeiten zu können.

Während der Projektarbeit hat man intensive externe Analysen zu den Kosten durchgeführt, um zu Anhaltspunkten zu kommen, wohin sich die ZKB bewegen wird und wie die Zukunft gesichert werden kann. 2008 war die ZKB mit 412 Mio. Franken auf dem höchsten Punkt der Kosten für Betrieb und Entwicklung der IT angelangt, weil für die Zusammenarbeit mit der BCV die Arbeiten an der Erneuerung der Plattform massiv vorgezogen wurden. Das hat zu hohen Investitionen und einer grossen Anzahl von Fremdleistungen geführt. 2009 hat die ZKB die IT-Kosten auf 330 Mio. Franken gesenkt und die Aufträge für externe Dienstleistungen reduziert. Bis 2014 sollen die Kosten für Ent-

wicklung und Betrieb der IT auf 280 Mio. Franken reduziert werden. Neuentwicklungen werden bis 2014 stark zurückgefahren.

Das Volumen der Transaktionen der ZKB wird in Zukunft weiter steigen. Diese Zunahme kann nur mit einer enormen Effizienzsteigerung bei der IT aufgefangen werden.

7. Neues Vergütungsmodell der ZKB per 1. Januar 2010

Im Jahr 2008 hat sich der Bankrat, schon vor der Finma, mit dem Thema der Vergütungsregelung beschäftigt. Zu Beginn wurde eine Auslegeordnung erstellt und danach unter Beizug von Risk, Recht und Compliance, Personal und Controlling das neue Vergütungsmodell erarbeitet. Nach dem Eintreffen des Rundschreibens der Finma vom 21. Oktober 2009 wurde der Entwurf nochmals überprüft, einige ganz marginale Anpassungen vorgenommen und dann das neue Vergütungsmodell vom Bankrat verabschiedet.

Das neue Vergütungsmodell betrifft die Generaldirektion und das höhere Management sowie «ausgewählte Risikoträger im Bereich Handel und Kapitalmarkt». Neben der variablen Vergütung wird neu eine langfristige, am nachhaltigen Unternehmenserfolg orientierte Vergütungskomponente, eine sogenannte Langzeitanwartschaft eingeführt. Die Aufschiebung eines Teils der variablen Vergütung erfolgt über eine Zwei- bzw. Dreijahresperiode. Der ökonomische Gewinn bildet die Grundlage für die positive und negative Entwicklung der aufgeschobenen Langzeitanwartschaft. Für die ausgewählten Risikoträger wird die Anwartschaft zusätzlich dem Risiko ausgesetzt, was heisst, dass bei fahrlässigen finanziellen Verlusten und grober Schädigung der Reputation der Bank der Betrag gekürzt werden kann.

Das bisherige Vergütungsmodell für die ZKB-Mitarbeitenden wird unverändert beibehalten. Alle Mitarbeitenden erhalten eine jährliche Qualifikation zu verschiedenen Aspekten ihrer Arbeit. Grundsätzlich muss für den Erhalt eines Bonus eine stellengerechte Leistung erbracht werden. Die Bonussumme für jede Geschäftseinheit wird aufgrund von Funktionspunkten zugeteilt. Für ein Berufsbild wird ein Bonusrahmen festgelegt, in dem sich die Vorgesetzten bei der Zuteilung der Boni bewegen können. Bei besonders guten oder besonders schlechten Leistungen kann von diesem Rahmen abgewichen werden. 98% der Mitarbeitenden der ZKB haben 2009 einen Bonus erhalten.

Der Bonusanteil liegt bei der ZKB langfristig gesehen immer um etwa 16% des Gewinns, was im Vergleich zu anderen Finanzinstituten moderat ist.

8. Mitarbeitende der ZKB

Wie eine Mitarbeitendenzufriedenheitsbefragung ergeben hat, sind die in der ZKB beschäftigten Personen sehr zufrieden mit ihrem Arbeitsplatz. Die Personalfluktuation ist entsprechend tief. Und das ist nicht ohne Grund so. Die ZKB unterstützt und fördert ihre Mitarbeitenden nach Kräften. In den letzten zwei Jahren wurden in der Personalabteilung wichtige strategische Entscheide gefällt und ein Leistungsversprechen abgegeben. Die Personalentwicklung ist eine strategische Aufgabe und setzt auf der Ebene der Werte und des Verhaltens an.

Anlässlich einer Visitation konnten sich Mitglieder der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen von der Breite und Tiefe der Personalentwicklung, den Förder-, Weiterbildungs- und Nachwuchsprogrammen überzeugen. Das lebenslange Lernen ist eine Maxime, welche die ZKB ihren Mitarbeitenden ans Herz legt, und sie bietet ihnen dazu auch entsprechend viele Möglichkeiten an.

Die ZKB will ihre Attraktivität als Arbeitgeberin weiter steigern. Um diesem Ziel nachzukommen, hat sich die Personalentwicklung Folgendes vorgenommen: Das Potenzial der Mitarbeitenden wird identifiziert und diese sollen sich nach Bedarf und Eignung intern und extern weiterbilden können. Es wird sichergestellt, dass die Mitarbeitenden am richtigen Ort zur richtigen Zeit eingesetzt werden. Nachfolgelösungen sollen vorbereitet und intern abgedeckt werden.

Dazu gibt es verschiedene Förderprogramme für alle Zielgruppen unter den Mitarbeitenden. Die Entwicklungsmassnahmen werden dabei individuell auf das Karriere- und Entwicklungsziel ausgerichtet. Allen Mitarbeitenden stehen die Ausbildungsangebote zu Persönlichkeit, Vielfalt, Gesundheit und Recht & Compliance offen. Zudem unterstützt die Personalentwicklung auch Teams und Organisationseinheiten mit massgeschneiderten Veranstaltungen und Ausbildungen.

Jungen Leuten eröffnet die ZKB die Möglichkeit zum Einstieg in die Bankenwelt auf verschiedenen Wegen. Es gibt die Berufslehren, den Bankeinstieg für Mittelschulabsolventinnen und -absolventen mit einem Branchenausbildungsprogramm, das Junior Trainee mit dem Ziel Kundenberatung und das Hochschultrainee zum Einstieg in die verschiedenen Spezialistenfunktionen in der Bank. Nach einem guten Lehrabschluss bietet die ZKB allen Lehrabgängerinnen und -abgängern eine unbefristete Anstellung an. 92% haben dieses Angebot angenommen.

9. Abschliessende Bemerkungen

Die Zusammenarbeit der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen mit allen Bankorganen der ZKB ist von Offenheit und Vertrauen geprägt. Unsere Fragen wurden von den Verantwortlichen umfassend beantwortet.

Die ZKB hat 2009 einmal mehr sehr gut gearbeitet und kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Ertragslage ist solid und die Eigenkapitalbasis sehr gut. Der Kanton Zürich kann sich freuen über den guten Zustand der ZKB.

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen gratuliert der ZKB zum Geschäftsjahr 2009 und bedankt sich bei allen Mitarbeitenden für ihren Einsatz.

10. Antrag der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen

Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen hat die Rechnung und den Geschäftsbericht 2009 der Zürcher Kantonalbank beraten und zur Kenntnis genommen. Der Leistungsauftrag wird erfüllt und das Entschädigungsreglement der Mitglieder des Bankrats der ZKB eingehalten. Dem Kantonsrat wird die Genehmigung von Rechnung und Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank für das Jahr 2009, die Entlastung der Bankorgane sowie die Bestätigung von Ernst & Young AG als Revisionsstelle für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 beantragt.